

Impuls

Gedanken zu Weihnachten Seite 1

Ernennung Zen-Lehrer Seite 2

Arbeitsplätze Zuweben Seite 2

Eco Summer School Seite 3

Die Mystik des Islam Seite 4

lassalle
haus

Liebe Leserinnen, lieber Leser

*kreuz und krippe
aus demselben holz geschnitzt
baumaterial dem zimmermann
für die grosse himmelsleiter*

Dieses Gedicht von Andreas Knapp hat mich daran erinnert, dass auch viele unserer Pläne durchkreuzt worden sind in diesem zu Ende gehenden Jahr in unserem Lassalle-Haus. Wie mühsam war es, sorgfältig geplante Kurse wieder abzusagen, um Verständnis zu werben für ein Schutzkonzept, das unsere Gesichter hinter Masken verschwinden lässt und auf den wunderschönen Gesang in unseren Gottesdiensten zu verzichten. Weihnachten ermuntert uns, darauf aufmerksam zu sein, wo auch diese Begrenzungen immer wieder aufgebrochen werden.

In diesem Jahr sind mit Valerio Ciriello, Wilfried Dettling und Richard Brüchsel drei weitere Jesuiten zu uns gekommen nach Bad Schönbrunn. Unser Lehrgang zur christlichen Spiritualität konnte vollbesetzt starten. Vor wenigen Tagen haben wir mit Jürgen Lembke einen weiteren Zen-Lehrer dazu gewonnen. Und viele Freunde des Hauses helfen uns durch die Krise, so dass wir sogar mit der Renovation der Gärtnerei beginnen konnten.

Das Weihnachtsfest ist die Einladung an uns, aufmerksam zu werden auf die Himmelsleiter in unserem Leben. Wo öffnet sich für uns der Himmel?

Gesegnete Weihnachten
Tobias Karcher SJ

«Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen»

Diese Worte hören wir jedes Jahr an Weihnachten. Und wie jedes Jahr werden mich die Worte auch am kommenden Weihnachtsfest berühren. Faszination und Freude paaren sich mit Schauern und Erschrecken ob der harten und alle Illusion zunichtemachenden Erfahrungsrealität, die sich mir jeden Tag brutal und ohne jede Sentimentalität aufdrängt. Ein Blick in die Tageszeitung genügt. Und dennoch: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen».

Ich will die Überzeugung nicht aufgeben, dass «Friede auf Erden» möglich ist. Die Weihnachtsbotschaft und mein Glaube ermutigen mich dazu. Aber nicht nur das. Auch Menschen, mit denen ich über meine eigene christliche Tradition hinaus verbunden bin, machen mir Mut, wenn sie, bei aller Brüchigkeit, Vieldeutigkeit und Unzulänglichkeit ihrer realen Glaubenstradition ähnliche Schlüsse ziehen. «Gott sandte seinen Frieden auf seine Abgesandten und die Gläubigen», sagte mir einst ein muslimischer Freund. Sein Blick traf den mei-

nen. Und plötzlich rezitierten wir gemeinsam Sure 48. «Friede auf seinen Abgesandten und die Gläubigen». *Sakina*, wiederholten wir. *Sakina*. Tatsächlich bedeutet das Wort, welches der Koran an dieser Stelle verwendet, Frieden. *Sakina* bedeutet aber auch so viel wie «Einwohnung Gottes». Ein aussergewöhnlicher Begriff, mit dem Gott im Koran in eine sonst eher selten so verstandene Nähe zum Menschen gerückt wird. Ein Wort aus dem Koran, das mich an das Wort Jesu erinnert: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20). Kann das wirklich so sein?

Er, der sich «einwohnt» unter uns

Wenn wir in seinem Namen versammelt sind, wenn wir seinen Namen anrufen, dann ist er – Jesus, in dem Gott Mensch geworden ist – wirklich unter uns. Ist dann Weihnachten? Ja, dann ist Weihnachten. Und kann es wirklich so sein? Wann immer der Koran rezitiert wird, ist ER unter uns, Er, der sich «einwohnt» unter uns, und zwar mit seiner

Sakina, mit seinem Frieden. Islamische Mystiker sehen das so. Ein faszinierender Gedanke. Nur ein Gedanke? Gottes *Sakina*, koranisch gesprochen, ist die «Ruhe spendende Gegenwart» (Sure 2.248) Gottes. Sie ist aber auch das rechtleitende Licht im Leben der Gläubigen. Selbstverständlich findet sich die Lichtmetapher auch in der Bibel, wo Jesus von sich sagt, dass er das «Licht der Welt ist». Er ist das Licht, das in der Welt leuchtet und von der Finsternis nicht erfasst werden kann (Joh 1,5). Die Erfahrungsrealität von der sich einwohnenden und lichtvollen Gegenwart Gottes finden wir auch in der jüdischen Tra-

dition, wo die *Shekhina* die Gegenwart Gottes in der Welt bezeichnet, manchmal sogar mit Gott selbst identifiziert wird. Vor allem in der Kabbala, der jüdischen Mystik, wird die *Shekhina* als eine der göttlichen Emanationen betrachtet. *Sakina*: «Einwohnung Gottes», «Licht», «Frieden», «Ruhe spendende Gegenwart». Worte, die versuchen auszudrücken, was wir jedes Jahr an Weihnachten hören, hoffen und im Tiefsten unseres Herzens möglicherweise auch ersehen: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen».

Wlfrid Dettling SJ

Arbeitsplätze schaffen für Menschen mit Behinderung

Anfang November 2020 sind wir mit den ersten Bauarbeiten für die so dringend benötigten Erneuerungen der Infrastruktur der Gärtnerei gestartet. Die Zusammenarbeit zwischen der Zuwebe und dem Lassalle-Haus hat sich bewährt und wir können damit einen weiteren Meilenstein setzen.

Um was geht es? Seit 2018 arbeiten rund 20 Mitarbeitende mit Beeinträchtigung der Zuwebe im Lassalle-Haus und pflegen den reichhaltigen Gemüsegarten und Park in Bad Schönbrunn. So hat der Betrieb im Frühjahr 2020 das Label Bio-Knospe erhalten und Interessierte können Gemüsekörbe bestellen und vor Ort abholen. Das Lassalle-Haus kann seine Gäste mit Bio-Gemüse aus dem eigenen Garten versorgen.



Doch immer mehr hat sich gezeigt, dass die bestehende Infrastruktur an ihre Grenzen stösst. So fehlt zum Beispiel ein gut beheizter Ort, die sanitären Anlagen sind dürrtig und das Dach neben der Garderobe ist undicht.

Ende 2019 wurde das Projekt «Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung» ins Leben gerufen mit dem Ziel, Gelder für die Erneuerung der Gärtnerei und des Waldheims sowie für das inhaltliche Projekt Fou l'Art zu sammeln. Ein siebenköpfiger Arbeitsausschuss, angeleitet von Regierungsrat Martin Pfister, hat sich dieser

wichtigen Aufgabe angenommen. Diese Arbeit zeigt nun Früchte. Innerhalb der letzten 11 Monate konnten bereits über CHF 1.2 Mio. der geplanten Investitionssumme von CHF 1.42 Mio. gesammelt werden. So hat zuletzt der Lotteriefonds des Kantons Zug nach intensiver Prüfung einen Beitrag von CHF 350 000 gesprochen.

Damit können vor Wintereinbruch erste dringliche Arbeiten wie die Heizung und die sanitären Anlagen in Angriff genommen werden. Den Spendern danken wir für ihr grosses Engagement ganz herzlich.



In einer weiteren Etappe planen wir nun für 2021 die Renovation des Waldheims. Hier sind die Garderobe der Mitarbeitenden sowie Räumlichkeiten für die Vorbereitungsarbeiten und den Verkauf der Gemüsekörbe untergebracht. Des Weiteren möchten wir das inhaltliche Projekt «Fou l'Art» ins Leben rufen. Dies ist eine kreative Kursreihe für Menschen mit Behinderung, welche über die Kunst des Malens Zugang zur eigenen Spiritualität entdecken können.

Nun fehlen noch CHF 200 000, um das gesamte Projekt zu realisieren. Mit Ihrer Hilfe schaffen wir das. Für Ihre Unterstützung möchten wir uns von Herzen bedanken. Weitere Details zum Projekt finden Sie auf:

lassalle-haus.org/zuwebe

Spendemöglichkeiten

Raiffeisenbank Menzingen-Neuheim
Kontoinhaber: Lassalle-Haus
SWIFT-Adresse: RAIFCH22E57
IBAN / Konto-Nr:
CH66 8080 8001 8012 5816 7

Ernennung von Jürgen Lembke zum Zen-Lehrer

Jürgen Lembke ist nach jahrzehntelanger Zen-Praxis und einer Zeit als Hōshi (Assistenz-Lehrer) am 21. November 2020 von Niklaus Brantschen Rōshi mit Unterstützung von Dieter Wartenweiler Rōshi zum Sensei (autorisierter Zen-Lehrer) ernannt worden. Sein Lehrer-Name KENZAN (solider Berg), den ihm Niklaus Brantschen gegeben hat, weist ihn als verlässlich, ruhig und kraftvoll aus.

«Die Berge können ihre Höhe verwirklichen, weil sie die Erde für ihren Aufbau nicht abweisen», heisst es in einem alten chinesischen Text. Dies drückt Jürgens Anliegen gut aus, als Zen-Lehrer den Alltag in die Zen-Haltung zu integrieren. Der Berg, welcher in den grenzenlosen, blauen Himmel aufragt, besteht aus Erde. In dieser säkularen Welt möchte Jürgen als Zen-Lehrer wirken, Himmel und Erde verbindend, allem be-gegnend ohne zu trennen. Er nennt es das Aufgehen im Sosein unserer Welt.

Im Beisein der Lehrenden-Sangha und von Gästen wurde er im feierlichen Ritual der Dharma-Transmission in die Linie der Zen-Lehrenden aufgenommen. Die Dharma-Transmission hat im Zen eine tiefe Bedeutung: sie ruft als schweigende Übertragung von Herzgeist zu Herzgeist, jap. ISHIN DENSHIN, den Ursprung des Zen und seine Traditionslinien wach und geht der Legende nach auf Buddha Shakyamuni und seinen Nachfolger Mahakashyapa zurück. Jürgen hat seinem Lehrer Niklaus eine Dankeskarte überreicht, mit einem Berg in feinen Strichen selbst gezeichnet – ohne noch um seinen künftigen Namen zu wissen. Eine berührende Koinzidenz der Herzen!

In der Transmissionsfeier manifestierte sich der eine Geist, die grenzenlose Weite unseres Daseins. In der dichten und stimmungsvollen Atmosphäre im Zendo des Lassalle-Hauses war dieser zeit- und raumlose Zen-Geist in eindrücklicher Weise spürbar. Unsere Sangha, die Gemeinschaft der Meditierenden, darf sich freuen auf Jürgen Kenzan Lembke, den jüngsten Sensei der Glassman-Lassalle Zen-Linie.

Kathrin Stotz



In der Begegnung mit der Schöpfung

Wir leben in einem Zeitalter, in dem der Mensch zum grössten Einflussfaktor auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. In keiner anderen Epoche der Menschheitsgeschichte hat der Mensch seine Umwelt so massiv beeinflusst wie in den letzten beiden Jahrhunderten.

Die von Menschenhand herbeigeführte Umweltzerstörung zeigt die verheerenden Konsequenzen auf. Klimawandel, das Aussterben von Flora und Fauna sowie die Ausbeutung der Meere sind dabei die bekanntesten «Nebenwirkungen» des menschlichen Handelns. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind aufgefordert, neue Wege einzuschlagen. Wir müssen uns aber auch bewusst werden, dass die Zukunft der Menschheit, ja selbst ihr Überleben nicht nur an die Politiker*innen und Unternehmer*innen weiterdelegiert werden kann. Vielmehr müssen wir als Einzelne einen essenziellen Beitrag für ein Miteinander leisten. John F. Kennedy hat einmal gesagt: **«Ask not what your country can do for you – ask what you can do for your country. My fellow citizens of the world: ask not what America will do for you, but what together we can do for the freedom of man.»** Dieser Aufruf ist immer noch gültig und kann auf die ganze Menschheit angewendet werden.

Unser Konsumverhalten entscheidet

Der «Systemwechsel» wird nicht von oben kommen, solange wir unten nicht bereit sind. Es ist an der Zeit, uns selbst zu verändern, als Individuum und als Gesellschaft! Je mehr wir uns als einen Teil des Ganzen verstehen, desto mehr wird uns bewusst, wie stark wir auf unserem blauen Planeten verbunden und vernetzt sind. Papst Franziskus hat es in seiner Enzyklika «Laudato Si» auf den Punkt gebracht: «In der Welt ist alles miteinander verbunden» (vgl. 16). Daher wäre es eine verheerende Illusion zu denken, dass die Umweltprobleme nur die «Anderen» betreffen. Sie betreffen auch uns und unser gedeihendes Leben in den privilegierten und gemütlichen Breitengraden. Es muss uns jetzt klar werden, dass unsere Haltung gegenüber den Umweltfragen eine unmittelbare Folge auf andere Länder hat. Unser Konsumverhalten entscheidet auch darüber, ob der Amazonas-Regenwald umgewandelt wird in eine immer grösser werdende Weidefläche für Schlachtrinder oder in gigantische Sojaplantagen zur Mästung der Nutztiere auf der halben Welt.

Für die junge Generation eintreten

Die gesamte Menschheit steht heute vor fast unüberwindbaren Herausforderungen. Diese waren wohl noch nie so immens wie je zuvor in der Menschheitsgeschichte. Wir benötigen junge und frische Geister, welche bereit sind, neue noch nie betretene Pfade zu gehen. Insbesondere sind hier die jungen Menschen unserer Zeit

gefragt. Sie sind nicht nur diejenigen, deren Zukunft auf dem Spiel steht. Sie sind auch diejenigen, die immer wieder an die aktuellen Verantwortlichen appellieren, mehr für den Schutz unserer Erde zu unternehmen. Wie können wir den jungen Menschen Raum für Veränderungen bieten? Wie können wir ihnen helfen, sich immer mehr lokal sowie global zu vernetzen? Wie können wir sie darin unterstützen, dass ihr Zusammenhalten nicht ein blosses Händeschütteln bleibt sondern als eine stählerne Kette gegen die Indifferenz heranwächst?



Die Fortschritte der Digitalisierung ermöglichen viele Möglichkeiten, sich in virtuellen Räumen zu treffen und auszutauschen. Dennoch entsteht wahrhaftige Begegnung nur in der Realität sowie im Erleben einer gemeinsamen Erfahrung. Darauf bauen Beziehungen, welche die tiefsten Ecken unserer Seelen berühren und zu einer transformativen Lebensenergie umgewandelt werden.

Die lang ersehnte ökologische Transformation darf jedoch nicht zu einer «ideologischen» Bewegung verkümmern. Sie muss den Mut haben, sich ständig zu hinterfragen und mit Andersdenkenden im Dialog zu stehen. Denn im Leben – ob im Menschenreich, Tierreich oder Pflanzenreich – ist niemand überflüssig, alle sind für den Aufbau einer besseren Zukunft wesentlich!

Valerio Ciriello SJ & Jakob Ellensohn

Eco Summer Camp

Lassalle-Institut, 22.–28. August 2021

Das «Eco Summer Camp» führen wir mit vielen andere lokalen und globalen Partnern durch. Ziel ist es, mit jungen Menschen in den Dialog zu treten und die Vielseitigkeit und Komplexität der zwingend nötigen ökologischen Transformation in den Blick zu nehmen. Es kommen Studierende und Young Professionals mit Expert*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft verschiedenster Disziplinen zusammen. Der Akzent liegt im aktiven Gestalten des Wissenstransfers, im informellen Austausch und in der Begegnung auf Augenhöhe. Das angeeignete Wissen soll vom Kopf ins Herz durchsickern und Beitrag für eine langfristige Veränderung sein.

lassalle-institut.org

Kursempfehlungen

Flexibles Sesshin

Hans-Walter Hoppensack

Z03 | 03.01.–08.01.21 | So 18.30–Fr 09.00

Lassalle Winterfasten

Christoph Albrecht SJ, Andrea Ciro Chiappa

F01 | 10.01.–17.01.21 | So 17.00–So 09.00

Marcel Steiner, Johanna Rüttschi

F02 | 17.01.–24.01.21 | So 17.00–So 09.00

Unilehrgang «Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess» – Infoveranstaltung Online

22.01.21 | Fr 18.15–20.15

Hebräischwoche

Michel Bollag, Christian Rutishauser SJ

R01 | 24.01.–29.01.21 | So 18.30–Fr 13.30

Die Bibel: Wort Gottes zwischen Fakt und Fake News

Simone Paganini, Wilfried Dettling SJ

B01 | 29.01.–31.01.21 | Fr 18.30–So 13.30

Der Weg der Meditation im Yoga

Shantam Eduard Fuchs

Y04 | 29.01.–31.01.21 | Fr 18.30–So 13.00

Wie finde ich meinen Weg?

Wilfried Dettling SJ, Andreas Schalbetter SJ,

Leonora Heiniger

E37 | 04.02.–07.02.21 | Do 18.30–So 13.30

Auszeit zur rechten Zeit

Lorenz Ruckstuhl, Daniela Werner

A01 | 11.02.–19.02.21 | Do 18.30–Fr 16.00

Bewegte und bewegende Bilder

Christof Wolf SJ, Franz-Xaver Hiestand SJ

E10 | 19.02.–21.02.21 | Fr 18.30–So 13.30

Das Beste kommt noch – Jahreskurs

Ursula Popp

N01 | 21.02.–01.12.21

Kontemplation zu Fuss

Noa Zenger, Reto Bühler

K11 | 21.02.–26.02.21 | So 18.30–Fr 13.00

Alleluia – lobsinget Gott

Maria Walpen

W14 | 26.02.–28.02.21 | Fr 17.00–So 13.30

Achtsamer Yoga und Meditation

Christian Hackbarth-Johnson

Y17 | 28.02.–04.03.21 | So 18.30–Do 13.00

Waldtage

Kari Müller

M24 | 10.03.–12.03.21 | Mi 18.30–Fr 17.00

Chan Mi Qi Gong

Thomas Binzegger

M06 | 12.03.–14.03.21 | Fr 18.30–So 13.30

Yoga Tantrismus

Johanna Limacher

Y08 | 12.03.–14.03.21 | Fr 18.30–So 13.30

Lassalle Frühlingssfasten

Noa Zenger, Ursula Popp

F03 | 14.03.–21.03.21 | So 17.00–So 09.00

Ursula Popp, Andrea Ciro Chiappa

F04 | 21.03.–28.03.21 | So 17.00–So 09.00

Hinübergehen – Was beim Sterben geschieht

Monika Renz, Daniel Büche

M10 | 24.03.–26.03.21 | Mi 18.30–Fr 13.00

Wer alles auf Gott ausrichtet, für den ist alles

Gebet – Vorösterliche Exerzitien

Wilfried Dettling SJ, Heidi Eilinger

E20 | 26.03.–31.03.21 | Fr 18.30–Mi 13.00

Die Mystik des Islam: «Stärke meine Sehnsucht»

Im Oktober hatte ich die Gelegenheit, am Kurs «Einführung in die Mystik des Islam» teilzunehmen. Meine bisherigen Begegnungen mit dem Islam sind von recht alltäglicher Natur. Ich komme aus einer mittelgrossen Stadt in Süddeutschland. Dort gibt es seit vielen Jahren eine ziemlich attraktive Moschee. Diese besuchten wir zu Tagen der offenen Tür oder auch mit den Schulklassen unserer Kinder. Es gab immer wieder religionsübergreifende Friedensgebete in der Stadt. Und wir haben muslimische Nachbarn, die freundlich grüssen, wenn wir sie auf dem Weg zur Kirche treffen. Sie machen damit deutlich, dass wir etwas gemeinsam haben. Sie gehen zur Moschee, wir zur Kirche.

Begegnung mit dem Sufismus

Das Seminar begann mit einem wehmütigen Lied auf einer Rohrflöte. Im Liedtext erzählt die Flöte vom Schilfdickicht, wo sie heranwuchs, ehe sie geschnitten und zur Flöte wurde. Und von ihrer unstillbaren Sehnsucht, in ihre Heimat zurückzukehren.

Damit wurde gleich zu Beginn deutlich: Die Sehnsucht ist die Voraussetzung für diese Art, den Islam zu leben. Der Weg der Sufis ist ein Weg, um Gott näher zu kommen. Und die Bitte an Gott ist stets: Stärke meine Sehnsucht. Peter Hüseyin Cunz, der Leiter des Kurses, zog die Parallele zu Meister Eckhardt, der vom Seelenfünklein spricht, das zum Feuer angefacht werden will.

Die verschiedenen Referate von Peter Hüseyin Cunz waren sehr lebensnah und konkret. Als Scheich des Sufi-Ordens verkörpert und lebt er das, wovon er spricht. Zwischen den Referaten tauschten wir uns in Kleingruppen über Texte aus dem Masnavi von Dschalal ad-Din Rumi (1207–1273) aus, der als einer der grössten Sufi aller Zeiten gilt. Wir praktizierten den Leitsatz: «Der Weg wird immer in Gemein-

schaft geübt.» Auch dieser Satz hat seine Entsprechung im Christentum: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...»

*«Es war einmal ein Lattenzaun,
mit Zwischenraum, hindurchzuschauen.»*

Chr. Morgenstern

Die Art, wie Sufis leben, ist gefüllt mit Zeichenhandlungen im Alltag. Diese sollen durch kurzes Innehalten der Reinigung der Seele dienen und an sie erinnern. Zudem sollen sie immer wieder bewusst machen, dass alles, was wir sehen oder zu sehen glauben, etwas Hintergründiges hat. Auf diese Weise gibt es im konkreten Alltag immer wieder den Hinweis, «durch den Lattenzaun» zu schauen. Die Jesuiten würden das wohl als «Gott in allen Dingen suchen und finden» beschreiben.

Das Leben in Bewegung bringen

Auch das Leben der Sufis bewegt sich in der Spannung zwischen «Alles ist von Gott geschenkt» und «Du sollst Dich selbst bemühen». Und wenn wir Menschen Gottes gedenken, kommt ER uns viele Schritte entgegen. Dieser Transformationsprozess erfordert Hingabe, die vor allem im Dienst an der Welt eingeübt werden soll.

Vieles, was das Leben des Sufi ausmacht, kumuliert sich zeichenhaft im Drehritual. Dabei wird die Verbindung der Welten deutlich, die wir oft als getrennt wahrnehmen. Jedes Detail ist tief symbolisch. Der Sufi bittet darum, gedreht zu werden. Die eine Hand zeigt nach oben, ohne dass der Blick dahin geht. Er empfängt, was ihm geschenkt wird, er greift nicht nach bestimmten Gaben. Die andere Hand geht nach unten, das Geschenkte soll weitergegeben werden. Besonders angesprochen hat mich das folgende Bild: An einer Stelle des Rituals geht der Scheich an einer gedachten Linie entlang, symbolisch mit je-

einem Bein in der diesseitigen und einem in der jenseitigen Welt.

Bisher habe ich von Sufis durchgehend in der männlichen Form geschrieben. Beeindruckt hat mich auch, dass der Sufismus durchaus Platz für gleichberechtigte Frauen hat. Es gibt in den westlich geprägten Kulturen weibliche Sufis, die am Drehritual teilnehmen. Es ist prinzipiell für eine Frau möglich, Scheicha zu werden. Wo das noch nicht Realität geworden ist, liegt es an den noch geltenden patriarchalen und kulturellen Strukturen.

Der Kurs hat mich sehr angesprochen und bewegt. Wir Menschen mit einer Sehnsucht im Herzen haben so vieles, was uns tief verbindet.
Sieglinde Krauss



Sieglinde lebt derzeit als Langzeitgast im Lassalle-Haus.

Tagung – Im Dialog. Christliche und muslimische Spiritualität

Gesamtleitung: P. Dr. Wilfried Dettling SJ
Referenten: Prof. Dr. Tobias Specker SJ,
Almedina Fakovic
21.–23.05.2021

Einführung in die Mystik des Islam – Sufismus

Peter Hüseyin Cunz
29.–31.10.2021

Ziel: Exerzitien leiten, Menschen begleiten

Das ist schon etwas Besonderes: Eine Weiterbildung, die Menschen gleichzeitig auf ihrem persönlichen geistlichen Weg weiterbringt und sie befähigt, Mitmenschen geistlich zu begleiten.

Eine Weiterbildung, die ausgesprochen praktisch-seelsorgerisch ausgerichtet ist, aber auch die Möglichkeit bietet zur akademischen Vertiefung. Eine Weiterbildung, die den Weg der Exerzitien als Grundlage hat und in ein weites Tätigkeitsfeld ausstrahlt: Seelsorge, therapeutische und persönlichkeitsbildende Berufe.

Der ökumenische Lehrgang «Ignatianische Exerzitien Geistliche Begleitung» wird vom Lassalle-Haus in Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg angeboten und erstreckt sich von September 2021 bis November 2024. Die Grundlagenseminare 1 und 2, in denen Teilnehmende an die ignatianische Spiritualität herangeführt werden, sind allen zugänglich und lassen sich auch unabhängig vom Lehrgang besuchen. Diese finden im Januar und März 2021 statt. «Hier können Interessenten in die Exerzitien eintauchen und dann entscheiden, ob der Lehrgang als Ganzes für sie in Frage kommt», so Lehrgangsleiter Bruno Brantschen.

Infoanlass Online

Dienstag, 19.01.2021
19–20.30 Uhr

Alle weiteren
Details unter:
lassalle-haus.org/lehrgang

